

Erschienen im Pastoralblatt 11/2008:

Christoph Gellner, Georg Langenhorst (Hg.): Herzstücke. Texte, die das Leben ändern. Ein Lesebuch zu Ehren von Karl-Josef Kuschel zum 60. Geburtstag. Patmos Verlag, Düsseldorf 2008. 326 S., 24.90 EUR.

"'Du musst dein Leben ändern' ... das sagen alle Gedichte, Romane, Dramen, Gemälde, Musikstücke, denen zu begegnen sich lohnt" - schrieb der Komparatist George Steiner 1989. Die intensive Erfahrung von Kunst kann den Ansatz zum Handeln in sich tragen. Von Texten, die in ihrem Leben wichtig geworden sind, es manchmal geprägt, es immer beeinflusst haben, von "Herzstücken", berichten in diesem Buch Theologen und Schriftsteller, ein Mediziner und ein Rechtswissenschaftler, Publizisten und Germanisten. Dreißig Autorinnen und Autoren stellen je einen ihnen wichtig gewordenen Text vor. Es sind Freunde und Weggefährten, Lehrer, Schüler und Kollegen des Tübinger Theologen und Literaturwissenschaftlers Karl-Josef Kuschel, seit seiner Dissertation 1978 "Grenzgänger" im Bereich Theologie - Ästhetik. Seit einer Reihe von Jahren hat Kuschel sich auch um den Dialog zwischen den Religionen und das Projekt Weltethos verdient gemacht hat. Ihm ist das Buch zum 60. Geburtstag gewidmet.

Kuschels Arbeitsgebieten und Forschungsbereichen entsprechend sind die Texte eingeteilt in drei Bereiche: Herzenstexte aus Bibel bzw. christlicher Theologie und Spiritualitätsgeschichte, aus dem Kosmos der Weltliteratur und im Horizont der Weltreligionen. Abgerundet werden die Abteilungen jeweils durch Gedichte von Wilhelm Bruners, Helmut Zwanger bzw. Eva Christina Zeller. In der Einleitung geben die Herausgeber Christoph Gellner und Georg Langenhorst einen Überblick über die Forschungsgebiete und Publikationen Kuschels, am Ende findet sich ein Autorenverzeichnis.

Nahezu programmatisch beginnt die Festschrift mit einem Beitrag von Hans Küng, in dem er auf das Verhältnis von Geist, Vernunft und Herz eingeht: "Ich bin der Überzeugung, wir brauchen beide Dimensionen des Geistes: die theoretisch denkende, schlussfolgernde Vernunft und das intuitiv erspürende, existentiell erkennende, ganzheitlich wertende Herz." Sein "Herzenstext", bei dem "Emotion und Reflexion zusammenkommen können", ist der Römerbrief des Apostels Paulus. Beiträge u.a. zum Johannesprolog (Michael Theobald), zu Augustins Bekenntnissen (Hermann Häring), zu einer Predigt Meister Eckharts (Dietmar Mieth) zu Texten von Blaise Pascal (Gotthard Fuchs) und Teilhard de Chardin (Urs Baumann) und zur bleibenden Aktualität von "Quadragesimo Anno" (Erwin Teufel) schließen sich an. Anhand des Weihnachtliedes "Zu Bethlehem geboren" - Friedrich Spee zugeschrieben, im 18. Jahrhundert nahezu verschwunden, heute wieder in evangelischen wie katholischen Gesangbüchern präsent - stellt der Literaturwissenschaftler Hermann Kurzke das tiefwurzelnende Bedürfnis unserer aufgeklärten Zeit heraus, das "vernünftige Leben" durch eine "unvernünftige" Vertikale zu transzendieren: "Wer es wörtlich nähme, das Lied, er wäre verloren. Wer dies Kindlein anschaut mit Augen, wird nichts anderes mehr uneingeschränkt wichtig nehmen können."

Die acht Beiträge der 2. Abteilung beziehen sich auf literarische Texte. Georg Langenhorst arbeitet Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Shakespeares Lear und der Hiob-Gestalt der Bibel heraus und erkennt in beiden Werken am Ende einen vergleichbaren Grundton der Hoffnung. Für Andrea Henneke-Weischer wird Rilkes "Siebente Elegie" Anlass zum Nachdenken über die Fassbarkeit Gottes. Der Jurist Heinz-Dieter Assmann zeigt am Beispiel

Friedrich Dürrenmatts, dass es nicht immer erweckende und stärkende Texte sein müssen, die das Leben in Bewegung bringen. Der Mediziner Johannes Dietl beschäftigt sich mit Thomas Manns letzter Erzählung "Die Betrogene", einer der ersten Tumorerzählungen in der deutschen Literatur. Gebhard Fürst setzt sich mit Brechts "Galilei" auseinander, andere Abhandlungen beziehen sich auf Ety Hillesum, Roa Bastos' Roman "Menschensohn" oder Enquists Roman "Gestürzter Engel".

In der 3. Abteilung werden u.a. Werke von Konfuzius, Goethe oder Hesse auf ihre Bedeutung für das Zusammenleben zwischen den Religionen befragt. Christoph Gellner analysiert den Roman "Der nächtliche Rat" des bosnischen Schriftstellers Dževad Karahasan. Es geht um die Frage, ob und wie die tödliche Verkettung von Hass, Gewalt und Vergeltung aufgebrochen werden kann. Christel Hildebrand, Mitbegründerin und Vorstandsfrau der "Interreligiösen Konferenz Europäischer Theologinnen" reflektiert anhand einer Stelle aus dem Buch Rut, was es heißt, über Grenzen zu gehen. Und der Publizist Muhammad Salim Abdullah stellt die "Ringparabel" aus Lessings "Nathan der Weise" angesichts der gegenwärtigen Spannungen zwischen Muslimen, Juden und Christen als Vision von eminent politischer Bedeutung heraus. Der israelische Schriftsteller Elazar Benyoëtz schließlich hat Aphorismen aus seinem Tagebuch ausgewählt zum Thema "Aufrichtigkeit - des Menschen Öffnungszeit".

In der poetischen Hommage des Pfarrers und Lyrikers Helmut Zwanger heißt es: "Der eine / Ein Suchender. / Der andere / Ein Wissender. // Lieber / Ist mir der, / Der um sein Suchen / Weiß." Das Gedicht trägt den Titel "Theologen", doch gilt es eigentlich für alle Autoren/innen in diesem Band: Sie alle stellen sich wissend und zugleich suchend, fragend, überlegend, forschend der Herausforderung durch "ihre" Texte, wie es Martin Kämpchen in Worte fasst: "Ein Literaturwerk wird dadurch bedeutend, dass es für die Leser beziehungsreich immer neue Facetten von Sinn und Erkenntnissen auseinanderfaltet". So bietet das Buch vielfältige Anregung zur eigenen Lektüre, zum Mit- und Weiterlesen, gibt es Impulse zum Nachdenken, zur Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen, ganz im Sinne Karl-Josef Kuschels, wenn er etwa in seinem Lessing-Buch schreibt: "Bücher haben ihre oftmals verborgene Initialzündung ...".

Gabriele von Siegroth-Nellessen